Der

neunzehnte Fargard des Vendidad.

Erste Abtheilung.

Von

Dr. Fr. Spiegel,

ausserordentlichem Mitgliede der Akademie.

1094916

1. apâkhtaraṭ. hacha. naêmâṭ. apâkhtaraêibyô. hacha. naêmaêibyô. fradvaraṭ. ağrô. mainyus. pôuru. mahrkô. daêvanaṅm. daêvô.

Von der nördlichen Gegend, von den nördlichen Gegenden stürzte Ağra-mainyus hervor, er, der voll Tod ist, der Daeva der Daevas.

Anq. C'est de la partie du Nord, des différens lieux qui sont au Nord, qu'accourt Ahriman plein de mort ce Chef des Dews.

Die Handschriften geben folgende Varianten: apâkhatarăṭ lesen BCE. apâkhtarăṭ AFd, apâkhtraṭ bc. — apâkhtraêibyô lesen Ebc, die übrigen apâkhtaraêibyô. — hachanaêmaêibyô liest blos F, derselbe Codex liest allein mainyéus = mainyus. — paôuru = pôuru liest d. — Meine Uebersetzung dieses Paragraphen unterscheidet sich, wie man sieht, im Wesentlichen nicht von der Anquetils. Die einzelnen Wörter bieten auch keine weiteren Schwierigkeiten; apâkhtara ist bereits von Burnouf erklärt (Yaçna Notes et Ecl. p. CXI.), ebenso naêma, Gegend, eigentlich Hälfte (ibid. p. LXV.). Es ist ferner bekannt, dass nach persischer Vorstellung alle guten Genien von Osten und Mittag, die bösen dagegen von Norden kommen; daher heisst es an einer Stelle im Aferîn der sieben Amschaspands: nékis. az. çûi. nîmrôz. añdar. âyâṭ .... harviçpa. patyâr. az. çûi. awâkhtar. badvârâṭ: „Alles Gute möge von der Mittagseite herbeikommen, alles Böse von der nördlichen Seite verschwinden.“ Die Wurzel dvar halte ich durch Umstellung aus sanskrit. dru ent-

Universitätsbibliothek
Eichstätt

standen, die Huzvâresch-Uebersetzung giebt das Wort wie die Wurzel dvaṅç durch דובארית wieder, letzteres entspricht dem pârsischen دواريدن, das, wie auch dvar und dvaṅç, nur vom Laufen und Herbeistürzen der bösen Geister gebraucht wird (z. B. Ulemâ-i-Islâm p. 3. l. 2. ed. Olsh.). In den gewöhnlichen neupersischen Wörterbüchern fehlt das Wort.

2. uiti. davata. hô. yô. dujdâo. ağrô. mainyus. pôuru. mahrkô.

Also sprach dieser schlechtwissende Ağra-mainyus, der voll Tod ist.

Anq. Il court continuellement, cet Ahriman plein de mort, maître de la mauvaise loi.

Statt davata liest F davaiti, d dvata. — pôuru = pôuru hat blos A. — mainyéus = mainyus blos in F. Die Verschiedenheit meiner Uebersetzung von der Anquetils wird durch die verschiedene Auffassung des Wortes davata bedingt. Die Etymologie scheint allerdings auf der Seite Anquetils zu sein, denn davata kann kaum etwas anderes sein als das neupersische دويدن, laufen. Auch die Parsen erkennen dies an, gleichwol stimmen sie mit uns überein und geben das Verbum überall durch „sagen" wieder, wo es sich findet, wie dies denn auch an allen Stellen der Zusammenhang gebieterisch fordert. Man vergleiche z. B. die Stelle im neunten Capitel des Yaçna: yô. davata. nôiṭ. mê. apaním. âthrava .... charâṭ und Burnoufs Bemerkungen über diese Stelle im Journal asiat. Janvier 1846. p. 43 ff. Das Huzvâreschwort, welches davata gewöhnlich wiedergiebt, lese ich דוית und halte es für eine blosse Umschreibung des Zendwortes. Nach der Eigenthümlichkeit der Huzvâreschschrift liesse sich allerdings auch גוית i. e. گويد, er sagt, punktiren; ich halte dies aber für unwahrscheinlich aus einem gleich anzuführenden Grunde. Es ist nämlich den Parsen eigenthümlich, und wir haben schon in §. 1. ein Beispiel gegeben, gewisse gleiche Handlungen, je nachdem sie von den guten oder bösen Wesen herkommen,

durch verschiedene Worte zu unterscheiden. Während man vom Kommen der guten Wesen die Wörter jaçaṭ, upayaṭ gebraucht findet, sagt man von den Geschöpfen Ahrimans fradvaraṭ, fradvaṅçaiti, während Ahura-mazda von seinem Schaffen redend das Wort frâthwĕrĕçĕm gebraucht, sagt er vom Schaffen Ahrimans frakĕrĕntaṭ *). Diese Scheidung geht gewöhnlich durch alle Parsensprachen. Zu diesen Wörtern gehört denn nun auch der Ausdruck davata, er wird blos vom Sprechen der bösen Geister gebraucht, während man bei guten Geschöpfen mraŏṭ oder aŏkhta gebraucht. Nur eine Uebersetzung von davata ist es wahrscheinlich, wenn der Minokhired vom Sprechen Ahrimans dar. âêṭ (i. e. در آید) gebraucht (pp. 96. 384. der pariser Handschrift), was Neriosengh seinerseits sehr richtig durch brûtê wiedergiebt. — dujdâo eigentlich male sciens, man vergl. Yaçna p. 74 ff.

3. drukhs. upa. dvâra. mĕrĕnchaḡuha. ashâum. zarathustra.

Drukhs! laufe hin, tödte den heiligen Zarathustra.

Anq. Ce Daroudj parcourt (le monde) et le ravage, o pur Zoroastre.

Die Lesarten zur vorliegenden Stelle sind von einiger Bedeutung. upa lesen EFbcd, uapa BC, in C ist jedoch u durchstrichen, apa liest blos A. — dvâra lesen ABFbcd, dvairit C, davaraiti E. Die beiden Lesarten dvairit und davaraiti verdienen gewiss keine weitere Beachtung. Anquetil hat nach seiner handschriftlichen Uebersetzung die Lesart davaraiti vor sich gehabt. Man könnte aber fragen, ob man apa. dvâra oder upa. dvâra lesen solle. Letztere Lesart ist die einfachste und auch die von den meisten Handschriften gegebene, doch auch mit apa. dvâra liesse sich ein Sinn verbinden;

---

*) Beide Wörter heissen eigentlich „schneiden". Cf. Yaçna p. 502. Man vergleiche das semitische ברא und خلق.

man müsste eben übersetzen: Drukhs laufe hinweg (von mir) etc. Es scheint mir jedoch kaum zweifelhaft, dass apa aus §. 6, wo es ganz an seiner Stelle ist, hier eingedrungen sei; ich nehme also auch keinen Anstand, upa. dvâra zu lesen. Die Handschriften schwanken endlich noch in dem Worte mĕrĕnchaǧuha. AEd lesen mĕrĕchaǧuha, c liest mĕrĕchaǧhua, was auch dasselbe ist; dagegen lesen BCb mĕrĕnchaǧuha und mĕrĕñchaǧuha, F mĕrĕnchaǧhua. Ich habe die Lesart mĕrĕnchaǧuha angenommen, da sie durch andere Stellen am meisten bestättigt wird, mĕrĕnch, tödten, ist übrigens ein von mĕrĕ, sterben, abgeleitetes Verbum. Betrachten wir nur den Sinn der Stelle, so kann gewiss kein Zweifel sein, dass Anquetils Uebersetzung falsch ist; dvâra und mĕrĕnchaǧuha sind Imperative, die keinenfalls als 3. ps. sing. praes. übersetzt werden können. Aber auch unsere Uebersetzung ist nicht ohne Schwierigkeit. ashâum. zarathustra heisst gewöhnlich wirklich „o heiliger Zarathustra", wie auch Anquetil übersetzt. Der Sinn der Stelle und der Verlauf der ganzen Erzählung fordert dagegen unzweifelhaft, dass an unserer Stelle ein Accusativ stehen solle; denn aus dem Folgenden geht ja ganz deutlich hervor, dass es Zarathustra ist, der getödtet werden soll; auch die Huzvâresch-Uebersetzung scheint hier den Accusativ zu setzen, wiewol es unmöglich ist, bei dem Mangel an Flexion dies bestimmt zu behaupten. Jedenfalls ist der Voc. ashâum eine sehr auffällige Form, die meines Wissens bis jetzt ganz vereinzelt dasteht und einem Accusativ viel ähnlicher sieht, als einem Vocativ. — Noch muss hier darauf aufmerksam gemacht werden, dass dvâra in allen Handschriften mit â geschrieben wird, während das Imperfectum dvaraṭ stets mit ă vorkommt. Da die Handschriften einstimmig sind, so habe ich Nichts daran zu ändern gewagt.

4. drukhs. hê. pairi. dvaraṭ. bûiti. daêvô. ithyêjô. marshaonĕm. ḋaojâo.

Die Drukhs lief um ihn herum, der Daeva Buiti, der vergängliche, der Betrüger der Sterblichen.

Anq. Ce daroudj va partout, c'est lui qui est le Dew, auteur des maux, qui ravage, tourmente et enseigne la mauvaise loi.

Die Lesarten zu diesem Paragraphen sind nicht von grossem Belange, bûiti lesen alle Handschriften, nur c hat buïti; ithyè.jô = ithyêjô hat blos F. — marshaŏnĕm lesen BCE, marsaŏnĕm bc, marĕshaŏnĕm Ad, marăshaŏnĕm F. — Bûiti ist nach der Huzvâresch-Uebersetzung ein Eigenname, er wird durch בות wiedergegeben, auch am Schlusse des Capitels werden wir ihm nochmals begegnen; ich habe ihn gleichfalls als nom. propr. fassen zu müssen geglaubt. Zu ithêjô vergl. man Yaçna p. 354. Die Huzvâresch-Uebersetzung giebt es durch סיין i. e. pârsi çéj wieder, dies ist dasselbe Wort wie ithyêjô und wird von Neriosengh gewöhnlich durch mrityumat übersetzt. — marshaŏnem ist der Accusativ eines nom. marshava, und diesen vermag ich blos von mĕrĕsh, einer Erweiterung der Wurzel mĕrĕ, abzuleiten, wovon wir im 9. Capitel des Yaçna amĕrĕshĕñta finden. (Man vergl. Burn. Journ. as. Dec. 1844. p. 479.) Im 11. Cap. des Yaçna findet man zwar ein Wort marshu, das aber dem Sinne nach nicht passt. Die Stelle lautet: âat. maním. tûm. fshaŏnayèhè. nairyâo. vâ. puthrahê. vâ. huyâo. vâ. marshuyâo, was Neriosengh folgendermassen übersetzt: tanmâm. tvam̃. sphîṭayasi. kalatrâya. vâ. putrâya. vâ. svîyâya. vâ. dushṭodarâya. Es bleibt uns nur das Wort daŏjâo noch zu erläutern übrig. Dieses Wort ist ein sprechendes Beispiel der Verderbniss unserer Handschriften. An unserer Stelle lesen ABCEFd, dujdâo; c dujâo, b daŏjâo. In der Parallelstelle §. 6. hingegen lesen nur zwei Handschriften dujdâo, die übrigen entscheiden sich für davajaô oder daŏjâo. Was meines Erachtens den Ausschlag giebt, ist, dass die Huzvâ-

resch-Uebersetzer nicht dujdâo gelesen haben können, denn sie übersetzen unser Wort mit רוכאנן פריפתאר i. e. روان فريفتار, während sie das häufig genug vorkommende dujdâo immer durch השדאק wiedergeben. Ich leite daöjâo von der noch unbelegten Skrwurzel duh, vexare ab und lasse von dem part. daöjâo den acc. marshaöněm abhängen, welcher an unserer Stelle allerdings natürlicher von pairi. dvaraṭ abhängen würde; dies ist aber unzulässig, weil er im §. 6. wieder vorkommt, wo er von apa. dvaraṭ nicht abhängen kann*).

5. zarathustra. ahunĕm. vairìm. fràçrâvayaṭ. yathâ. ahû. vairyô. âpô. vaǧuhìs. frayazaêta. vaǧuhyâo. daityayâo. daênaím. mâzdayaçnîm. fraŏrĕnaêta.

Zarathustra sagte das Gebet Ahuna-vairya her: yatha. ahu. vairyô etc. Man möge die guten Gewässer der guten Schöpfung preisen und das mazdayaçnische Gesetz verehren.

Anq. (Au commencement) je prononçai l' Honover o Zoroa-

---

*) Herr Professor Dr. R. Roth hatte die Güte, mir auf meine Anfrage seine Ansicht über diesen Paragraphen mitzutheilen, und ich glaube, dass mir es die Leser dieser Abhandlung Dank wissen werden, wenn ich dieselbe hersetze: „Ich glaube, dass in §. 4. und 6. ithyèjô. marshaöněm Compositum ist, Accusativ abhängig von pairi. dvaraṭ und apa. dvaraṭ, während daöjâo (wol entsprechend dem vedischen dûḍhîḥ für durdhîḥ) Nominativ zu drukhs. Marshavan würde ich ableiten von měrĕsh, Nebenform zu měrĕch, wie im Sanskrit mṛikhs neben mṛich vorkommen könnte. Mṛich, das ich bei Westergaard nicht finde, kommt wirklich in den Veden vor, in der Bedeutung: verletzen, verderben, scheiden, z. B. Rik. I. 21, 8, 4. yo. no .... marchayati. dvayena und im folgenden Halbverse: anu. mṛikhsîshṭa. tanvam̃. duruktaiḥ: „wer uns verletzt durch Unredlichkeit — er schade sich selbst durch seine schlechten Reden.“ Ich würde also übersetzen: „den Verächter des Uebels“ auf Zarathustra bezogen“.

stre (en disant): C'est le desir d'Ormuzd etc. je fis Izeschné à l'eau pure qui a été donnée pure; je pratiquai la loi des Mazdéïesnans.

Nach vairyô fügen die Handschriften mit Uebersetzung noch hinzu: vàçtàrĕm ך, d. h. bis zum Schlusse des Gebetes, yathâ. ahû. vairyô. Die Vendidad-sâdes lassen diesen Beisatz aus, der auch in der That unnöthig ist. Vaǧuhis lesen ABCFd, vaǧuhîs E, vaǧhuîs c, vaǧhus b. — frâyazaêta lesen bcd, frâyazaêsa ABC, frâyaêzaêsa E, frâyêzaêsa F; ich habe mich für die Lesart der Vendidad-sâdes entschieden, weil mir die Gleichheit mit dem folgenden fraŏrĕnaêta erforderlich schien. Fraorĕnaêta lesen Abcd, fraorinaètè F, fraŏirĕnaiti C, fraŏirainaêti E. — Anquetil hat die Stelle gänzlich missverstanden, wie dies für den Sprachkundigen gar keiner weiteren Bemerkung bedarf. Frâçràvayaṭ (das Causativum der Wurzel çru, hören machen, dann singen, wovon das neupersische سرایدن stammt), ist ohne Zweifel die dritte Person Imperf., nicht die erste, kann also nicht mit je prononçai übersetzt werden; ebenso sind frâyazaêta und fraŏrĕnaêta die dritten Personen eines medialen Potentialis. Liest man frâyazaêsa, so würde dies die 2. pers. potent. med. sein; in keinem Falle berechtigt also etwas zu der Annahme; dass Ahura-mazda spräche wie Anquetil meint. Die ersten Worte sind klar, Zarathustra recitirt das Gebet Yatha. ahu. vairyo bis zum Schlusse. Schwieriger sind die folgenden Sätze von âpô. vaǧuhis an. Folgten wir freilich der Huzvâresch-Uebersetzung, so wäre die Sache einfach, man müsste dann übersetzen: er pries die guten Gewässer und sagte das mazdayaçnische Gesetz her. Hieran hindert aber entschieden, dass, wie gesagt, fraŏrĕnaêta und frayazaêta Potentiale sind. Es scheint mir nun sehr wahrscheinlich, dass die Worte âpô. vaǧuhis etc. Bruchstücke eines anderen Gebetes sind, welches Zarathustra nach Vollendung des Ahuna-vairya hersagte. Was das Sub-

ject zu frayazaêta und fraŏrĕnaêta ist, kann nicht gesagt werden, da wir den Zusammenhang des Gebetes nicht kennen. Die Worte vaĝuhyâo. dâityayâo sind Apposition zu âpô. vaĝuhis, wie sie es öfter zu airyana. vaĕjô sind (cf. Vend. p. 19. l. 1. und 6. ed. Olsh.). Fraŏrenaêta ist von der Wurzel var + fra abzuleiten, von welcher fravarânê oft genug vorkommt und von Neriosengh mit pravrîmi übersetzt wird. Am Anfange des dreizehnten Capitels des Yaçna findet sich vĕrĕnê = nimantrayâmi, woraus erhellt, dass die Wurzel nach der neunten sanskritischen Classe flectirt wird.

6. drûkhs. hê. çtĕrĕtô. apa. dvaraṭ. bûiti. daêvô. ithyêjô. marshaŏnĕm. daŏĵâo.

Die Drukhs lief von ihm betrübt hinweg, der Daeva Buiti, der vergängliche, der Betrüger der Sterblichen.

Anq. Ce Daroudj affoibli et sans forces retourna en arriere, lui qui est le Dew auteur des maux, qui ravage et enseigne la mauvaise loi.

çtĕrĕtô lesen ABCEF, çtarĕtô bcd. — apa steht überall, blos F hat upa. — marshaŏnĕm ABCEF, marsaŏnĕm bcd. — davaĵaô ABC, dvĵâo F, duĵdâo Ed, bc daŏĵâo. — Unsere Uebersetzung dieses Paragraphen bedarf keiner ausführlichen Rechtfertigung, da die meisten Wörter schon oben §. 4. besprochen worden sind. Das einzige neue Wort ist çtĕrĕtô, dies entspricht einem sanskritischen stṛita, der ungewöhnlicheren Form statt stîrṇa, von der Wurzel stṛi. Im Pârsi hat sich das Wort erhalten in çtardaî (jaḍatâ), Mkh. 300. und çtard (khinnaḥ), Mkh. p. 389. Auch bei Firdosi finden wir noch سترد gebraucht. Anquetils Parsen haben es durch سست شد wiedergegeben.

7. drukhs. hê. paiti. davata. çkutara. ağrô. mainyô.

Die Drukhs entgegnete ihm (dem Ahriman): Peiniger Ahriman!

Anq. Ce Daroudj, ce superbe Ahriman voulut me répondre.

Auch dieser Paragraph bietet keine sonderlichen Schwierigkeiten. davata lesen Abd, dvata BCEFc, çkutra statt çkutara blos F, mainyus = mainyô blos c. Auch die einzelnen Wörter, mit Ausnahme von çkutara, sind keiner weiteren Erklärung bedürftig. Was nun dieses Wort betrifft, so geben es die Huzvâresch-Uebersetzer durch תרוניתאר wieder, die neueren Parsen übersetzen es durch مغرور, daher Anquetils Uebersetzung: superbe Ahriman. תרון ist auf die zendische Wurzel turv zurückzuführen (cf. Burnouf Journ. as. Juin 1845. p. 428.). Im Pârsi kommt davon das Verbum tarvinîdan, welches „peinigen" bedeutet (z. B. Mkh. p. 130., wo jedoch die pariser Handschrift fälschlich thraminañd statt tarvinañd liest); nach dieser Tradition habe ich übersetzt, da ich çkutara mit keinem Sanskritworte zu identificiren weiss.

8. nôiṭ. hê. aŏshô. pairi. vaênâmi. çpitamâi. zarathustrâi.

Nicht sehe ich an ihm den Tod, an dem heiligen Zarathustra.

9. pôuru. qarĕnağhô. ashava. zarathustrô.

Voll Glanz ist der heilige Zarathustra.

Anq. Il n'avait pas vû, o Sapetman Zoroastre, le saint Zoroastre plein de gloire.

Wir nehmen hier §§. 8. 9. zusammen, da sie unter sich nahe verbunden sind, wenn auch nicht in der Art wie Anquetil will. Pairê =

pairi lesen blos BCE. vaênâmi Abcd, vaênâma BCF, vaênâmê E; beide Lesarten geben einen Sinn, doch glaube ich vaênâmi vorziehen zu müssen. Statt çpitamâi. zarathustrâi, wie Abcd lesen, lesen BCEF çpitama. zarathustra; letzteres passt offenbar nicht in die Construction. Schwierig bleibt aôshô, dass der Nominativ statt des acc. aôshĕm steht, welcher im folgenden Paragraphen vorkommt, ist im Zend nicht auffallend; man vergl. Burn. Journ. as. Janv. 1846. p. 8. Wir finden das Wort wieder in duraôsha, das Neriosengh durch dûramṛityus übersetzt, eine Uebersetzung, die auch durch das vedische durosha bestättigt wird, das die indischen Commentatoren durch durvadha erklären (cf. Benfey's Glossar zum Sâma-veda, der aber das Wort falsch abtheilt). Aus der Huzvâresch-Uebersetzung lässt sich nichts Neues entnehmen, da sie das Wort blos umschreibt und mit אוש wiedergiebt. — qarĕnaĝhô in §. 9. kann der Genitiv oder Ablativ von qarĕnô = خره, Glanz, sein, man müsste dann annehmen, dass pôuru den Genitiv oder Ablativ regiere, analog, wie das neupersische پر mit از construirt wird. Nicht unmöglich wäre es auch, dass qarĕnaĝhô ein Adjectiv wäre aus qarĕnô gebildet wie skr. mânasa aus manas, jedoch ohne Vriddhirung der ersten Silbe. Nach der Huzvâresch-Uebersetzung müsste §. 9. wiedergegeben werden: wegen des vielen Glanzes des heiligen Zarathustra. Wollte man diese Uebersetzung annehmen, so stünde der nom. ashava. zarathustrô statt des Genitivs ashavanô. zarathustrahê.

10. zarathustrô. manaĝhô. pairi. vaênât. daêva. mê. drvañtô. dujdâoĝhô. aôshĕm. haním. pĕrĕçĕñtê.

Zarathustra sah im Geiste: die bösen, Schlechtes wissenden Daevas befragen sich über meinen Tod.

Anq. Ce Dev infernal, auteur de la mauvaise loi vit en pensée Zorastre et en fut anéanti.

ABbcd lesen daêva. mê; CF daevamê, E daêvômê — drvantô lesen BCEF, die übrigen drvañtô. — aŏshĕm lesen A BCF, ashĕm d, aŏsô bc — pĕrĕçĕntê ABCE, pĕrĕçĕñtê bcd, pĕrĕçeñti F. — Die einzelnen Wörter unseres Paragraphen sind alle klar, es fragt sich blos, ob wir ein Recht haben, mê zu aŏshĕm zu ziehen, wie wir gethan haben, oder ob es zu drvañtô gezogen werden muss. Nach vaênâṭ lässt die Hnzvâresch-Uebersetzung die directe Rede beginnen, worin wir ihr gefolgt sind.

11. uçĕhistaṭ. zarathustrô. frashuçaṭ. zarathustrô.

Es erhob sich Zarathustra, hervor gieng Zarathustra.

12. açarĕtô. akô. manaĝha. khrûjdya. ṭbaêshô. parstanaṅm.

Nicht verletzt durch Aka-mano's sehr peinigende Fragen.

Anq. (il vit), que Zoroastre auroit le dessus et marcheroit d'un pas victorieux, il vit, qu'Akouman cruel, et source de maux seroit détruit.

Es ist nicht leicht einzusehen, wie Anquetil zu der obigen Uebersetzung gekommen ist, die gewiss eben so wenig den Sinn trifft, als in den meisten früheren Paragraphen. Aus seiner handschriftlichen Uebersetzung ergiebt sich Nichts, sie ist sehr verschieden, gewiss aber so fehlerhaft, als die gedruckte. Sie lautet wörtlich: *Zerdust fut relevé (rejoui) par les paroles et s'approche de Dieu. Ce diable (nommé aussi) Akouman, dont les pensées sont mauvaises, violent vit (la lumière) et fut détruit, malade.* Suchen wir nun unsere Uebersetzung näher zu begründen. Uçĕhaṭ liest BCF, doch hat C uçihistaṭ corrigirt; uçihistaṭ hat A, uçĕ. hastaṭ E, uçhĭstaṭ b, uçahistaṭ c, uçĕhistaṭ d. — frashuçaṭ ABCEF, frasûçaṭ bc, frashûçaṭ d. — aka. manaĝha AB, aka. manaĝhô CEFbcd, khrûjdya = khrujdya bcd. — parstanaṅm ABbcd, parshtanaṅm CEF. — Die Form uçĕhistaṭ ist als die beste schon von Burnouf angenommen

(Yaç. Not. et Ecl. p. CLIII.): weniger gewiss ist, ob man frashuçat oder frashûçat lesen soll, da die Handschriften überall schwanken, wo diese Form vorkommt. — „Açarĕtô. aké. menengho en pehlvi: avsineschne akouman“ sagt Anquetil in der Note zu unserer Stelle, und dies ist, wenn wir vor avsinesne noch מן hinzufügen (womit das a privativum ausgedrückt werden soll) die Uebersetzung des Destur Darab. Awasinasni kommt in den späteren Parsenschriften öfter vor und wird von Neriosengh durch vinâça wiedergegeben. in der älteren Huzvâresch-Uebersetzung finde ich אנאפשנשנין als Uebersetzung von ajyamna. Diese Bedeutung lässt sich auch aus der Sanskritwurzel çrî, mit der açarĕta unzweifelhaft zusammenhängt (man vergl. auch marĕtô bei Burnouf Yaç. Not. et Ecl. LXVIII.) folgern. Eine andere Erklärung als der Destur Dârâb. giebt die ältere Huzvâresch-Uebersetzung, welche die Worte açarĕtô. aka. manaĝha durch מן אפסרשנא אקומן wiedergiebt. אפסרשנא kommt von derselben Wurzel çrî und ist ganz nahe mit dem neupersischen افسردن verwandt; açarĕtô hiesse also eigentlich ungefroren oder nicht kalt, entgegengesetzt dem im ersten Fargard vorkommenden çarĕta, kalt (man vergl. neup. سرد und sanskr. çiçira). Da افسرده im Neupersischen auch „erschrocken“ heissen kann (wie man im Französischen glacé d'effroi sagt), so könnte man, diese Eigenthümlichkeit auch auf das Zend übertragend, açarĕta auch durch „unerschrocken“ übersetzen. Die beiden Uebersetzungen würden dann nicht so viel von einander abweichen, als es erst den Anschein hat. — Die Lesart aka. manaĝha, wie die ältesten und besten Handschriften haben, ziehe ich der andern: aka. manaĝhô, vor, weil sie die schwerere ist. Der Instrumentalis hängt natürlich von dem participium parstanaṅm ab. Will man aka. manaĝhô lesen, so muss man parsta als Substantiv auffassen. Ueber ṭbaêshô, das sanskritische dvesha, sehe man Yaç. Alph. p. LXIX. Neriosengh übersetzt es gewöhnlich mit bâdha, die neueren Parsen mit درد. Im

Pârsi stammt davon das Verbum bésîdan, plagen, peinigen, und das Adjectivum bés. — Parsta ist das Particip von pĕrĕç (cf. Yaçna p. 97.); die Huzvâresch-Uebersetzung giebt es durch פונסשנן i.e. پرسش wieder *).

13. açânô. zaçtô. drajimnô. katô. maçaĝhô. hĕñti. ashava. zarathustrô.

Geschosse in der Hand haltend — von der Grösse eines Kata sind sie — der heilige Zarathustra.

Anq. Lui, qui a les bras longs et le corps étendu o saint Zoroastre.

Zaçtô liest A; cd zastô; dagegen BCEb zaçta. Der Unterschied ist nur unbedeutend, da das Zend eben sowol den nom. sing. als das blose Thema mit einem anderen Worte als Compositum verbinden kann. Drajïmnô liest b, drajimanô E, drajimrô c, drujĕmrô d. Dagegen drajim. nakatô BCF (C corrigirt nôkatô), drajĕm. nôkatô A. Diese Lesarten sind ein Beweis, wie nöthig es ist, noch ein anderes Correctiv für den Vendidad zu haben, als die Handschriften. Aus der Huzvâresch-Uebersetzung geht unzweideutig hervor, dass drajimnô gelesen werden muss, das Participium von draj, welche Wurzel, wie ich mit der genannten Uebersetzung annehme, im Zend „halten" bedeuten muss. Kata ist ein im Zend häufiger vorkommendes Wort (cf. Vend. p. 22. l. 1.; p. 25. l. 11. ed. Olsh.). Die

*) Ueber diese Stelle bemerkt Herr Professor Roth Folgendes: khrujdya kann sanskritisch nichts anderes sein als krudhya, ich würde übersetzen: „unerschreckt durch den Uebelwollenden, zürnend über die Versuche des Hasses", oder vielleicht besser khrujdya als Instr. von khrujdi, das Nebenform von khraŏjda wäre: „durch die Wuth der Anläufe des Hasses."

Bedeutung hat sich mir aus den Stellen, an denen mir das Wort vorgekommen ist, noch nicht klar ergeben; ich lasse es daher unübersetzt. Schwierig ist açânô; die Huzvâresch-Uebersetzung giebt es durch dasselbe Wort wieder, in ihr haben wir also keinen Anhalt, im Sanskrit aber kenne ich kein Wort, welches hieher zu ziehen wäre, als açani (Indras thunderbolt), daher habe ich es durch Geschoss übersetzt. Für einen Plural muss man açânô halten, da die Worte katô, maçaghô, hĕñti dazu gehören müssen. Diese Worte habe ich als Parenthesis genommen, nach Vorgang der Huzvâresch-Uebersetzung, die sie durch das Relativum anschliesst. Wenigstens sehe ich keine andere Möglichkeit, die Stelle zu erklären *).

14. vindĕmnô. dathushô. ahurâi. mazdâi.

Welche er erhalten hatte von dem Schöpfer Ahura-mazda.

Anq. sans avoir régard au grand Ormusd, juste juge.

Die Handschriften schwanken hier wie anderwärts über die Schreibung des ersten Wortes. Vindĕmnô liest A, viñdĕmnô b, vandĕmno BCE, vĕñdĕmno cd, vañdĕmanô F. — Das Verbum vind steht hier in der Bedeutung nehmen, wie auch die Sanskritwurzel die Bedeutung accipere zuweilen hat. In Beziehung auf die Les-

---

*) Açânô habe ich seitdem auch im 9. Fargard gefunden, aber an einer nicht ganz klaren Stelle. Verwandt ist wohl auch açénô, das im 30. Cap. des Yaçna vorkommt und von Neriosengh durch âkâça übersetzt wird. Ich stimme übrigens jetzt der Ansicht des Hrn. Prof. Roth bei, der mir vorschlägt, açânô durch „Steine“ zu übersetzen (= açnah in der Vedas), „d. i. Steine zum Somaausschlagen, denen auch in der Vedas eine Dämonen verscheuchende Kraft beigelegt wird.“

arten vind und vand verweisen wir auf das früher über diesen Gegenstand Gesagte. — Die obige Uebersetzung stimmt ganz mit der Huzvâresch-Uebersetzung überein, dathushô als Ablativ zu fassen macht keine Schwierigkeit, und dass ahurâi. mazdâi als Apposition im Dativ stehe, ist im Zend gleichfalls nicht unerhört. Man vergleiche yahmâi. zayata. zanta. aĵôis. dahâkâi. (Vend. p. 8. l. 11. 12. ed. Olsh.), anyô. mana. yaṭ. zarathustrâi und anyô. thwaṭ. yat. zarathustrâi (ibid. p. 11. l. 3. u. 7.).

15. kva. hê. draĵahê. ağhâo. zĕmô. yaṭ. pathanayâo. çkarĕnayâo. duraêpârayâo. drĕjya. paiti. zbarahê. nmânahê. pôurushaçpahê.

Um sie zu halten auf dieser Erde, der weiten, runden, schwer zu durchlaufenden in grosser Kraft in der Wohnung des Pourushaçpa.

Anq. (traversa) la terre étendue, en parcourut la largeur et le tour et après avoir passé (comme) un pont qui s'étend au loin, il alla dans le lieu fort qu' (habitoit) Poroschasp.

Kva. he geben ABCEF, kva. ahê bcd. — draĵahê lesen ABCFbc, daraĵahê E, draĵahi d. — aiğhâo ABFbc, ağhâo ECd. — paçanyâo BCEF, paçanayâo A, pathananayâo bcd. — dvrahê pârayâo d, die übrigen Handschriften haben alle duraêpârayâo. — drĕjya ABCEF, darĕjya bcd. — zbarahi = zbarahê blos in A. — nĕmânahê ABCEF, nmânahê bcd. Die ganze Stelle ist eine der schwierigsten, die ich kenne, und meine Uebersetzung stützt sich mit nur geringer Abweichung auf die Huzvâresch-Uebersetzung, die ich hersetzen will, so gut es geht: אי ורמן דאשת פנן גומן פאאני גרתי דורודרג פנן דרציק צבאר דר מאן פורושסף· Betrachten wir nun die Zendworte: kva. hê. draĵahê, übersetzt die Huzvâresch-

Uebersetzung durch אי ורמן דאשת, gewiss ungenau, denn drajahê kann keinenfalls er hielt bedeuten. Kva, das pârsische ku. ist, wie ich glaube, richtig durch אי übersetzt; man findet es eben so gebraucht in der häufig vorkommenden Formel kva. aêva, d. i. auf diese Art. Die Vendidad-sâdes lesen ahê; nimmt man diese Lesart an, so wird man drajahê als einen gen. sing. von einem Substantivum auf a fassen müssen; liest man hê, so hat man das Pronom. suffixum, das sich an kva anschliesst, wie sich auch im Huzvâresch und Pârsi die Pronomina suffixa gerne an Partikeln anschliessen. drajahê kann dann auch als 2 ps. sg. praes. oder als Infinitiv einer Wurzel draj gefasst werden. Bedenklich bleibt diese Auffassung allerdings deswegen, weil beide eben angeführten Formen der Regel nach drajaghê heissen müssten, doch ist diese Regel bekanntlich nicht ohne Ausnahmen. — Wir haben die Lesart pathanayâo, welche die Vendidad-sâdes geben, vorgezogen, weil das Wort unter dieser Form und in dieser Bedeutung auch noch im zehnten Capitel des Yaçna vorkommt: çtaomi. zaním. pĕrĕthwîm. pathananím. vĕrĕzyaghaním. qâparaním. bĕrĕthrîm. tê. haoma. ashâum. Abgeleitet von pathana ist das Huzvâreschwort פאאן, womit es übersetzt wird, so wie neupers. پهن und پهنا. — çkarĕnayâo giebt unsere Uebersetzung durch גרת i. e. گرد, rund wieder und duraêpârayâo durch דור, דורדרג ist die bekannte Partikel ודרג das neupersische گذر. Ich habe sämmtliche Genitive als Locative genommen, dass der Genitiv statt des Locativs steht, ist nicht ungewöhnlich, durch die Partikel כנן wird in der Uebersetzung sowol Instrumentalis als Locativ ausgedrückt, obwohl der letztere gewöhnlich durch דר bezeichnet wird. Bemerkenswerth ist, dass in den drei Handschriften der älteren Huzvâresch-Uebersetzung das Wort zĕmô nicht übersetzt ist, sondern blos in der Glosse gesagt wird, dass die Erde gemeint sei, woraus man vielleicht schliessen darf, dass früher dieses Wort nicht in dem Texte gestanden habe. Noch

schwieriger als der erste ist der zweite Theil unseres Paragraphen, da wir an der Huzvâresch-Uebersetzung gar keine Hilfe haben. Die Worte פנן דרצי צבאר sind um nichts klarer als die Zendworte drejya. paiti. zbarahê. Dass drĕjya mit der obigen Wurzel draj zusammenhänge, sieht man leicht, die Bedeutung ist aber nicht so leicht zu ermitteln; ich halte das Wort für ein Adverbium, wie andere ähnliche Formen, wie khrujdya. isharĕ. staitya etc. auch zu sein scheinen. Zbarahê kann nur auf eine sanskritische Wurzel jvar oder hvri zurückgeleitet werden, zu letzterer zieht Burnouf das zendische zbarĕtha, Fuss (Journ. as. Mars. 1846. p. 274.); zur ersteren gehört wohl das zendische vîzbâris (Vend. p. 23. l. 3. 26. l. 9. ed. Olsh.) und zaorurô (ein Mann über vierzig Jahre alt, ib. p. 36. l. 6.) und neupersisch زواريدن. Anquetils Parsen übersetzen zbarahê durch زور, Kraft, was schwerlich richtig ist; wir haben für diese Bedeutung im Zend zâvarĕ (Journ. as. Janv. 1846. p. 12.), in Ermanglung von etwas Besserem habe ich jedoch diese Bedeutung beibehalten *).

---

*) Auch über diesen Paragraphen hatte Hr. Professor Roth die Güte, mir seine Ansicht mitzutheilen: „§ 15. halte ich für Worte Zarathustras, „wie willst du dich wagen an ein betretenes (d. h. bewohntes) wohlbebautes, weites (ferne Gränzen habendes) Land, angreifend (durch Angriff auf) den steilen pferdereichen Ort.“ drajahê und drĕjya würde ich beide von dhrish ableiten, das Wiedergeben dieses Zischlautes durch einen Palatal hat keine Schwierigkeit. çkarĕna leite ich von kri ab, das auch im Skr. mit vorgesetztem s sich findet. — paiti — zbara = pratihvara, Rik VII. 4. 11. 14. udu. tyaddarçatam. vapurdiva. eti. pratihvare, d. h. auf geht diese schöne Gestalt an des Himmels Steigung.“ — Ich möchte jetzt, bei erneuerter Betrachtung dieser Stelle, den Satz für eine Anrede Ahura-mazdas an Zarathustra halten, über die Uebersetzung der einzelnen schwierigen Wörter weiss ich nichts hinzuzufügen.

16. uzvaêdhayaṭ. zarathustrô. ağrĕm. mainyûm. duǰda. ağra. mainyô.

Es benachrichtigte Zarathustra den Ağra-mainyus: Uebles wissender Ağra Mainyus!

Anq. Zoroastre fut plus fort qu'Ahriman, cet Ahriman, auteur de la mauvaise loi.

Diese so wie die folgenden Paragraphen habe ich bereits in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft Bd. I. p. 260. ff. in Kürze besprochen und habe hier nur Weniges nachzutragen. Die Lesarten sind unbedeutend, uzvaêdhayaṭ lesen AEbc, ujvaèdhyaṭ d, uzuaêdhayaṭ BCF — mainyûm Abc, mainyaŏm BCE, mainyéaŏm F, mainyôm d. — duǰdha-duǰda hat blos F — ağrô. mainyô Ad, ağrômainyô F, ağra. mainyô BCEbc. — Uzvaêdhayaṭ stammt von der Wurzel vid + uz und unterscheidet sich in der Bedeutung nicht weiter von vid + paiti, das wir oben kennen gelernt haben.

17. janâni. daûma. daêvô. dâtĕm. janâni. naçus. daêvô. dâtĕm.

Ich will schlagen die Schöpfung, die von den Daevas geschaffen ist; ich will schlagen die Naçus, welche die Daevas geschaffen haben.

Anq. Il frappa le peuple donné par ce Dew, il frappa (le Daroudj) Nesosch donné par ce Dew.

Die Lesarten sind auch hier unbedeutend, daûma hat ABCE, dâma bcd, dâmi F. Letztere Lesart würde einen ganz anderen Sinn geben, cf. Yaçna p. 537 ff. — janâni lesen das erste Mal alle

Handschriften, das zweite Mal haben BCE janânê, die übrigen richtig janâni. Zu bemerken ist auch noch, dass BC aus Versehen das Wort naçus mit Huzvâreschcharakteren schreiben. Die einzelnen Wörter bedürfen keiner Erklärung.

18. janâni. pairikaṅm. yaṅm. khnaṅthaiti. yahmâi. uç. zayâitê. çaŏshyaṅç. vĕrĕthraja. hacha. apaṭ. kaṅçaŏyâṭ.

Ich werde schlagen die Pari, welche man anbetet, (?) *bis dass geboren wird Çaŏshyaṅç* (*d. i. der Nützliche*), *der Siegreiche aus dem Wasser Kaṅçaŏya.*

Anq. Les Paris et leurs desseins seront anéantis par celui qui naîtra de la source par Sosiosch le vainqueur (qui sortira) de l'eau Kansé.

Statt pairikaṅm hat E die Lesart pairîkaṅm. — khshnaṅthaêtê liest B, khnaṅthaêtê CEF, khnaṅthaiti Ad, khnaṅthaitê bc. — zayâiti steht in BCEF, zayâti in A, zayâitê in bcd. — çaŏshyaṅç lesen BCEF, saŏskyaṅç Ac, çaŏsyaṅç bd — kaṅçaŏyâṭ haben BCEbcd (C corrigirt kaṅçaŏshyâṭ), kaṅçaŏshyâṭ A, kaṅçyâṭ F. — Auch hier bieten die einzelnen Wörter keine grossen Schwierigkeiten, wenn man die Worte khnaṅthaiti und yahmâi ausnimmt. Für khnaṅthaiti weiss ich jetzt so wenig eine passende Erklärung durch die Etymologie als früher, da ich diesen Text in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft besprach; ich bin daher genöthigt, der Huzvâresch-Uebersetzung zu folgen, welche mir aber grammatisch unzulässig erscheint. Diese ist hier und an einer Parallelstelle im ersten Fargard (p. 5. l. 8. ed. Olsh.) אוצדים פרסתיא, was von der Interlinearversion der ersten Stelle durch بت پرستش, Götzendienst, übersetzt wird, wie ich glaube richtig, denn uzdézâr

heisst im Pârsi ein Götzentempel, und hiermit ist wol das obige Huzvâreschwort verwandt. Wie aber die Bedeutung Götzendienst mit der Form khnaṅthaiti geeinigt werden soll, sehe ich nicht recht ein. Ich ziehe übrigens die Lesart khnaṅthaiti vor, weil sich an unserer Stelle die Handschrift A, in der genannten Parallelstelle aber die Mehrzahl der Handschriften für dieselbe entscheidet. Yahmâi fasst die Huzvâresch-Uebersetzung als Adverbium, sie giebt es durch יד אמר wieder, womit sie im neunten Capitel des Yaçna yavata übersetzt, und ich bin ihr hierin gefolgt. uç. zayâitê ist der Conjunctiv, hier anstatt eines Futurums gesetzt. Die Handschriften mit Uebersetzung geben zwar das Parasmaipadam; ich habe aber kein Bedenken getragen, das Atmanepadam mit den Vendidad-sâdes in den Text zu setzen, da an allen anderen Stellen, die ich kenne, das Atmanepadam steht. Man vergleiche uç. zayata und uç. zayôithê im 9. Capitel des Yaçna. Wegen des Wortes çaôshyaṅç verweise ich auf Burnouf Journ. as. 1844. p. 469 ff. und auf meine bereits angeführten Bemerkungen in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. Ich lese ferner kaṅçaŏyât, wie fast alle Handschriften bieten, der Unterschied ist nicht bedeutend; in dem letzten Theile des Wortes kaṅçaŏyâṭ sowol als in kaṅçaoshyâṭ ist die Wurzel çu enthalten.

19. ushaçtarâṭ. hacha. naêmâṭ. ushaçtaraêibyô. hacha. naêmaêibyô.

Von der östlichen Gegend, von den östlichen Gegenden.

Anq. Par Oscheder (bami) et par Oscheder (mah) qui (viendront) de la partie (où est l'eau kansé).

Die Lesarten in dieser Stelle sind unbedeutend. Usaçtarâṭ liest

Ad. usaçtarăt BCEF, uçaçtrăt bc — usaçtaraêibyô ACEF, u. saçtaraêibyô B, usaçtraêibyô bc, usaçtraibyô d. — naêimaêibyô lesen blos BC, die übrigen naêmaêibyô. — Ueber ushaçtara vergl. man Yaçna Not. et Ecl, p. CXVI. Ueber den Sinn der Stelle kann kein Zweifel sein, eben so wenig wie darüber, dass Anquetil ihn gänzlich verfehlt hat. Dass auch die Huzvâresch-Uebersetzer nicht im Entferntesten an das gedacht haben, was Anquetil den Text sagen lässt, beweisst ihre Glosse, welche eine genaue Erklärung des Wortes ushaçtara zu geben versucht. Nach dieser Glosse wäre ushaçtara naêma die Gegend, wo die Sonne vom längsten bis zum kürzesten Tage aufgeht. Warum Çaŏchyaṅç aus der östlichen Gegend kommt, darüber vergleiche man die Bemerkungen zu §. 1.

20. paiti. ahmâi. adavata. duj̇dâmô. ağrô. mainyus.

Ihm antwortete Ağra-mainyus, der schlechte Geschöpfe geschaffen hat.

Anq. Alors Ahriman, maître de la mauvaise loi dit.

Statt adavata liest blos F adavati, die nämliche Handschrift liest manyus = mainyus. Alle Handschriften haben duj̇dâmô, ich habe daher diese Form beibehalten, obwohl duj̇dâo das gewöhnliche Beiwort Ahrimans ist und auch die Huzvâresch-Uebersetzer so übersetzen, als ob letzteres Wort stünde. Uebrigens giebt auch duj̇dâmô einen ganz guten Sinn.

21. mâ. mê. daṅma. mĕrĕnchağuha. ashâum. zarathustra.

Nicht tödte meine Geschöpfe, o heiliger Zarathustra!

Anq. Ne détruisez pas mon peuple o pur Zoroastre.

Mâmê lesen Ed, die übrigen Handschriften mâ. mê. — daúma liest A, dâma BCEbcd (C corrigirt daúma), dâmi F. — mĕrĕnchaĝuha BCE, mĕrĕchaĝuha Ad, mĕrĕnchaĝhua F, mĕrĕñchaĝuha bc. — Die Stelle ist leicht und auch von Anquetil richtig verstanden worden.

22. tûm. ahi. pôurushaçpahê. puthrô. barĕthryâṭ. hacha. zâvishî.

Du bist der Sohn des Pourushaspa und hast das Leben von einer (sterblichen) Mutter.

Anq. Vous, fils de Poroschasp, qui êtes né de celle qui vous a porté.

Statt tûm, wie Ebcd richtig lesen, geben ABCF taúm, was keinenfalls passt und auch mit der Huzvâresch-Uebersetzung nicht übereinstimmt. Ahi giebt blos A, die übrigen alle ahê; ich ziehe ahi dennoch vor, da ich die Wurzel aç im Atmanepadam noch nicht belegen kann, wogegen ahmi und açti häufig genug vorkommen, auch wird dadurch die Verwechslung mit der Pronominalform ahê vermieden. Paôurusaçpahê lesen BC, pôurushaçpahê A, puruçaçpaê F, pôurusaçpahê Ebcd. — barĕthrĕyâṭ lesen BCE, die übrigen barĕthryâṭ, F barĕthrayâṭ. — zâvisi ABC, zâvîsi c, zâvîs bd, zâvys E, zâvya F. Die in diesem Paragraphen vorkommenden Wörter sind alle bekannt, blos zâvîsi erfordert eine Bemerkung. Diese Form ist allem Anscheine nach ganz so gebildet wie tévishî (sanskr. tavîshi). Tévishi gehört zu der Wurzel tu, können, die Endung ist also ishi, und der Buchstabe v gehört zur Wurzel. Wir müssen demnach für zâvishi eine ähnliche Wurzel suchen und hier bietet sich Nichts dar als die Wur-

zel ju, leben. Wollte man das Wort von zan ableiten, wie Destur Dârâb thut, so müsste -vishi Endung sein, was unzulässig ist. Wir müssen daher die Bildung zur Wurzel ju, leben, ziehen; dies scheint auch die Ansicht der älteren Huzvâresch-Uebersetzung zu sein.

23. apa. çtavaǧuha. vaǧuhîm. daênaṅm. mâzdayaçnîm. vindâi. yâněm. yatha. vindaṭ. vadhaghnô. daǧhupaitis.

Verfluche das gute mazdazaçnische Gesetz, erlange das Glück, wie es erlangt hat Vadhaghna, der Herrscher der Gegenden.

Anq. La pure loi des Mazdeïesnans sera pratiqué (dans le monde) lorsque le pur Chef des provinces paroîtra.

Die Varianten sind folgende: apa. çtavaǧha ABC, apa. çtaǧuha E, apaçtaǧha F, apaçtavaǧuha b, apaçtavaǧha c, apaçtvaǧuha d. vindâi ABCF, vaindâi E, viñdâi bc, věndâi d. — vindaṭ BCEF, vandaṭ A, viñdaṭ bc, vañdaṭ d. — vadhaghanô ABbc, vadhaghnô CEFd. — daǧhupaitis ABCEb, daiǧhupaitis Fc, daiǧhu. paitis d. — Für die Richtigkeit unserer Uebersetzung des obigen, so wie der folgenden Paragraphen bürgt uns, ausser der Huzvâresch-Uebersetzung, noch eine andere Tradition. Wir finden nämlich die ganze Anrede des Aǧra-mainyus an Zarathustra und die Antwort desselben im Minokhired (p. 384 ff. der Pariser Handschrift) dem Sinne nach, dass Anquetils Uebersetzung unrichtig sei, wird demnach durch diese doppelte Tradition ausser allen Zweifel gesetzt.

24. paiti. ahmâi. avashata. yô. çpitâmô. zarathustrô.

Ihm entgegnete der heilige Zarathustra.

Anq. Je lui répliquai o Sapetman Zoroastre.

Das Wort avashata wird in ABCE avasata geschrieben, F schreibt avasta, bc aösata, d aövasata. Ich halte vash für eine Nebenform von vach, wie ich dies früher schon ausführlicher dargelegt habe. çpitâmô haben alle Handschriften, mit Ausnahme von F, welche çpĕtâmô liest; das â ist in diesem Worte auch an anderen Stellen gut beglaubigt, weswegen ich dasselbe beibehalte. Bemerkenswerth ist übrigens, dass die Huzvâresch-Uebersetzung çpitama durch ספתאמאן wiedergiebt.

25. nôiṭ. hê. apa. çtavânê. vağuhîm. daênaṅm. mazdayaçnîm.

Nicht will ich verfluchen das gute mazdayaçnische Gesetz.

Anq. Si tu n'embrasses pas la pure loi des Mazdéïesnans.

Ich gebe blos die Varianten dieser leichten Stelle, die keiner sonstigen Bemerkung bedarf. Apa. çtavânê lesen ABCF, apaçtavânê E, apaçtavânahê d, apaçtavânai b, apaçtavâni c. — vağhîm ABC, vağahuîm E, vağuhîm Fbcd.

26. nôiṭ. açtacha. nôiṭ. ustânĕmcha. nôiṭ. baŏdhaçcha. vî. urvîçyâṭ.

Nicht wenn Gebeine, Seele und Lebensvermögen sich von einander trennen würden.

Anq. Les os, l'ame, les membres (de tes productions) ne recroîtront pas.

Obige Stelle, einfach wie sie ist, hat erst durch Anquetils falsche Auffassung eine Bedeutung erhalten, da sie nach dieser eine Hinweisung auf die Auferstehung enthalten würde. Eine solche findet sich jedoch weder an unserer Stelle, noch an den andern, wo sie Anquetil gesehen hat. Wir werden später ausführlicher über diesen Gegenstand zu sprechen haben. Die Stelle ist fast ohne alle Varianten, blos das letzte Wort wird sehr verschiedenartig geschrieben. A schreibt vi. urviçyâṭ, BC vî. urvaçyâṭ, E vî. urvyçyâṭ, F vî. urvaçîâṭ, cd vî. urvîçyâṭ, b vîurvayâṭ. Für die richtige Lesart halte ich urvîçyâṭ, das Wort stammt von der Wurzel urvish und von dieser hat schon Burnouf nachgewiesen (Yaçna p. 319.), dass sie mit vorgesetzter Disjunctivpartikel vî „auflösen" bedeute. Die Parsen Anquetils übersetzen das Wort durch جدا گذرشن. Ich halte das Wort für einen Abl. sg., da man auch urvîçyâoğhô im nom. pl. findet (Vend. p. 41. l. 8. ed. Olsh.). Açta übersetzt die Huzvâresch-Uebersetzung durch תנן, Körper; es ist dies wohl eine Verwechslung mit açtu *), açta, erhalten, in dem neup. استخوان, ist Knochen, baŏdhô ist das skr. bodha (pârsi بوی, intelligence Anq. ZAv. I. 2. p. XXXVII.) Intelligenz, Bewusstsein. Die Huzvâresch-Uebersetzer fügen noch zur Erklärung bei: „das heisst: wenn man

---

*) Man vergl. im 13. Cap. des Yaçna: nôiṭ. açtû. nôiṭ. ustânahê. chinmanê. (i. e. na. tanoh. nacha. jîvasya. vallabhatayai. Ner.) und ibid. cap. 14. fryêhê. vâzistahê. açtôis. ratum. âmruyê. (mitram. niveditatanum. gurum. bravîmi. Ner.). Von açtu abgeleitet ist das Adj. açtvaṭ, mit Körper begabt, das schon Bopp (Gramm. critic. p. 322. not.) aus açtu + vat abgeleitet, und durch existens übersetzt, wogegen Holtzmann (Beiträge zur Erklärung der persischen Keilinschriften p. 128.) erhebliche Einsprache erhoben hat, ohne jedoch selbst das Richtige zu treffen. Dem açtu entgegengesetzt ist mainyu, i. e. unsichtbar (adriçyamûrti.).

mir auch den Kopf abschneidet, verläugne ich den mazdayaçnischen Glauben nicht.“

27. paiti. ahmâi. adavata. duždâmô. ağrô. mainyus.

Ihm entgegnete Ağra-mainyus, der schlechte Geschöpfe geschaffen hat.

Anq. Ahriman, ce maître de la mauvaise loi me dit à cela.

Die Stelle hat keine weiteren Varianten. mainyus lesen ABbcd, mainyôs EC, mainyéus F.

28. kahê. vacha. vanâi. kahê. vacha. apa. yaçâi. kana. zaya. hukĕrĕtâoğhô. mana. daníma. ağrô. mainyus.

Durch wessen Wort willst du schlagen, durch wessen Wort willst du vernichten, durch wessen gute Siegeswaffen gegen meine Geschöpfe des Ağra-mainyus.

Anq. Quelle est cette parole, qui doit donner la vie à mon peuple, qui doit l'augmenter, si je la regarde avec respect, si je fais des voeux avec cette parole.

Vanâi lesen ABC, vanânê EF, vanâni bcd. — apa. yaçâi ABCF, apayaçâni Ed, apayaçâma b, apayaçâmŏ c. Die Lesarten vanâi und yaçâi sind die richtigen, die andern sind aus §. 32. eingedrungen. — kahi = kahê blos in A. — daníma ABCEb, dâma Fd, daním c. — Das Wort, durch welches die Huzvâresch-Uebersetzung apa. yaçâi ausdrückt, hat Anquetil afrini gelesen, ich lese אצארני und sehe darin das neupersische آزاردن, peinigen: den Sinn bestimmt

die Glosse folgendermassen: das heisst, durch wessen Rede willst du mich von meinen Geschöpfen trennen. Yaç als Nebenform von yaz ist bekannt, ich nehme apa. yaç in derselben Bedeutung, welche für skr. yaj + ava nachgewiesen ist, cf. Weber Vâjasân: specimen II. p. 113. Grosse, für mich wenigstens unauflösbare Schwierigkeiten bieten die Worte: kana. zaya. hukĕrĕtâoğhô. Wie wir oben die Worte übersetzt haben, giebt sie die Huzvâresch-Uebersetzung, allein da zaya der nom. pl. neutr., hukĕrĕtâoğhô aber ein nom. pl. masc. ist, so ist die Uebersetzung sehr wenig wahrscheinlich; kana. zaya könnte man als Instrumentale fassen (cf. Bopp vergl. Gramm. p. 188.); allein hukĕrĕta, wohl gemacht, ist Adjectiv und es ist kein Substantiv da, auf welches dasselbe bezogen werden könnte. Man könnte ferner zaya. hukĕrĕtâoğhô als ein Compositum fassen, ich wüsste aber nicht, was es bedeuten sollte. In Ermanglung einer besseren Erklärung habe ich einstweilen die Uebersetzung der Huzvâresch-Uebersetzer in den Text gesetzt. Ich übersetze zaya durch „Siegeswaffen“ und schliesse diese Bedeutung aus der Stelle im zweiten Fargard: âaṭ. hê. zaya. frabarĕm. azĕm. yô. ahurô. mazdâo. çufraṅm. zaranaênìm. astraṅmcha. zaranyô. paêçìm. (Vend. p. 13. l. 3. ed. Olsh.). Es ist das sanskritische jaya, Sieg.

29. paiti. ahmâi. avashata. yô. çpitâmô. zarathustrô.

Ihm entgegnete der heilige Zarathustra.

Anq. Je lui répondis, o Sapetman Zoroastre.

Statt paiti liest C fälschlich payata. — Avasata BCbcd, ava. shata A, avasta E, usata F. — çpitâmô steht auch hier in allen Handschriften.

30. hâvanacha. tastacha. haŏmacha. vacha. mazdô. fraŏkhta.

Mörser, Schaale, Homa und die Worte, die Ahura-mazda gesprochen hat.

Anq. Prononçe la parole d'Ormusd, avec l'Havan, avec les soucoupes et avec le Hom.

Taçta steht in F, die übrigen haben tasta. — haŏm statt haŏma blos in d. — fraŏkhta ABCF, fraŏkhata d, fraŏkhtĕm Ebc. Die Worte sind klar, hâvana ist das neupersische هاون, tasta = neup. تست, beides noch gebräuchliche Werkzeuge bei den Opferhandlungen der Parsen.

31. mana. zaya. açti. vahistĕm.

Dies sind meine besten Siegeswaffen.

Anq. C'est moi qui (par cette parole) augmente le Behescht.

Der Satz ist ohne Varianten. Man bemerke auch hier die grammatische Ungenauigkeit, dass zu dem nom. pl. neutr. das Adjectivum im nom. sg. gesetzt ist.

32. ana. vacha. vanâni. ana. vacha. apa. yaçânê. ana. zaya. hukĕrĕtâoğhô. âi. dŭjda. ağra. mainyô.

Durch dieses Wort will ich schlagen, durch dieses Wort will ich vernichten, durch diese Siegeswaffen sind wir siegreich, o schlechter Ağra-mainyus!

Anq. C'est en regardant cette parole avec respect, en faisant des voeux avec cette parole, que tu auras la vie et le bonheur, Ahriman, maître de la mauvaise loi.

Vanânê lesen BCEF, vanâni Abcd. — apayaçâni AEbcd, apa. yaçânê BCEF. — zya = zaya BCEF, hâu BCE, âi AFbcd. — ağra ABbc, ağrô CF, ağrô Ed. — mainyô ABCFb, mainyaos E, mainyus cd. — Weitere Bemerkungen bedarf dieser Paragraph nicht, da schon bei §. 28. das Nöthige bemerkt ist. Mit dieser Abtheilung schliesst der erste Abschnitt des neunzehnten Fargard; das Gespräch zwischen Ahriman und Zarathustra, wie es hier geführt wurde, ist vielleicht vor Schöpfung der Welt zu verlegen. Einen förmlichen Schluss hat dieser erste Abschnitt nicht; ich vermuthe, dass er ein blosses Fragment ist. Der Verfasser des Minokhired hat die Unvollständigkeit der Erzählung gefühlt, und setzt deswegen noch bei: „Ahriman stürzte dadurch betrübt zur Hölle und blieb lange Zeit daselbst".

33. dathaṭ. çpĕntô. mainyus. dathaṭ. zrvânê. akaranê.

Es schuf Cpento-mainyus (d. i. Ahura-mazda), *er schuf in der unendlichen Zeit.*

Anq. L'être absorbé dans l'excellence t'a donné, le tems sans bornes t'a donné.

Die Handschriften geben folgende Varianten: mainyus ABCc, mainyaŏs Eb, mainyéus F, mainyûs d. — zrunê BC, zrûnê bc, zarunê Ad, zrvânê F, zarûnê E. — akarana = akaranê blos in F. — Die Stelle kann, wenn man die einzelnen Wörter erwägt, wol kaum anders übersetzt werden, als ich gethan habe und Anquetils

Uebersetzung ist sammt allen Folgerungen, die er und Andere daraus gezogen haben, gewiss falsch. Das Subject des Satzes ist gewiss çpento. mainyus, dathaṭ kann blos die 3. ps. sing. imperf. sein: er gab, er schuf. zrvânè. akaranè sind beides Locative und können blos heissen: in unendlicher Zeit. Somit fällt die Behauptung, dass die unendliche Zeit im Zendavesta über Ormuzd gesetzt werde, auch für die ältere Periode in Nichts zusammen, denn unsere Stelle ist die einzige, aus welcher man dies geschlossen hat. Die in dem vorliegenden Satze vorkommenden Wörter sind alle ziemlich häufig vorkommend und bereits erklärt. Akarana hat man gewöhnlich mit dem skr. akaraṇa zusammengestellt und demnach übersetzt, „was keine Ursache hat.“ Die Parsen geben es durch אקנארק, ohne Gränze, wieder; ich behalte diese Bedeutung bei, da sie die constante Tradition giebt und das neupersische کران sowol als das — wahrscheinlich durch Transposition entstandene — کنار an akarana erinnern. Die Huzvâresch-Uebersetzung der vorliegenden Stelle, obwol sie in den wesentlichen Punkten mit der unserigen übereinstimmt, ist doch etwas verschieden und man darf vielleicht schliessen, dass die Uebersetzer eine andere Lesart vor sich gehabt haben. Sie lautet folgendermassen: מנן מיא דאבונת כפנא מינוד אצש כנן דמאן אקנארק את מנן איתון ומנונית מנן מיא דאבונת כפנאמינור אין מיא דאת כנן דמאן אקנארק. was ich folgendermassen übersetzen zu müssen glaube: „Der das Wasser geschaffen hat, Çpentô-mainyus, von ihm in der unendlichen Zeit, das heisst, welcher das Wasser schuf, Çpento-mainyus, schuf aus dem Wasser in der unendlichen Zeit.“ Man müsste demnach glauben, dass die Huzvâresch-Uebersetzer yô. apô. dathaṭ. çpentô. mainyus etc. gelesen haben. Ob man berechtigt ist, eine Schöpfung der Welt aus dem Wasser anzunehmen, müssen weitere Forschungen lehren, mir ist bis jetzt darüber nichts Näheres bekannt.

34. fradathĕn. ameshâ. çpĕnta. hukhshathrâ. hudhâoghô.

Es schufen die Amescha-spenta die guten Herrscher, die weisen.

Anq. Il a aussi donné avec grandeur les Amchaspands, qui sont de pures productions et saints rois.

Die Varianten sind: amĕshâo überall, blos EF amĕshâ. — hukhshathrâ ABC, die übrigen haben hukhsathrâ — hudhâoghâo = hudhâoghô blos in B. Die Huzvâresch-Uebersetzung hat auch hier wieder mehr, sie lautet: „Aus dem Wasser schufen die Ameshaçpenta, die guten Herrscher, die weisen, das heisst: er empfing von ihnen Hülfe beim Schaffen". Diese Erklärung in der Glosse ist gewiss die richtige.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften - Philosophisch-philologische Classe = I. Classe

Jahr/Year: 1850-1852

Band/Volume: 6-1850

Autor(en)/Author(s): Spiegel Friedrich von

Artikel/Article: Der neunzehnte Fargard des Vendidad 43-75